

Suecher und Düter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SUECHER
UND
DÜTER

EM NE MUSIKER

(Georg Aeby †)

*Wie het er albe gsinnt und gspilt so schön,
Und komponiert mit wahre, volle Zaubertön.*

*Sys Wunderlied, chum het er's ghört im Ohr,
Het er's scho dirigiert vor sym erträumte Chor.*

*Zerscht het er gluegt und gstimmt, und lysli gsummt,
Und d Melody het tönt, dass alles isch verstummt.*

*Gar sittig het er ds Wärk em Änd zuegfüert,
Es het e jede packt und töuf im Härze grüert.*

*Di vile Stimme si für ihn es Echo gsi
Vo allem Schöne, Guete, gsetzt i d Melody,*

*E Melody, wo cho isch usre bessre Wält,
Wo für ihn meh isch gsi als alle Ruehm und Gäld.*

*Urüejig sträbt sy Geist, gäng zwäg zum höche Flug.
Er grüblet, suecht, nüd isch ihm schön, vollkomme gnueg.*

* * *

*Doch ds Läbe het ihm früech vil Not und Chummer bracht,
Und Chrankheit, Lide, Sorge, schwäri, schwarzi Nacht.*

*Jitz isch er ryf und frei, er ligt im Grab so still.
Sy Seel, sys Härz singt wifers, wenn's der Hergott will.*

EM JOSEF BOVET

*Söll me dir es Dänkmal setze?
Söll me stifte dir e Schuel?
Wird me di au später schätze,
Lehre vo der vom ne Stuel?*

*Wärt bisch du de Schwyzer worde
Dür dys Wirke, dür dy Chraft.
Sig's im Süde, sig's im Norde
Weiss me, wie du gäng besch gschafft.*

*D Stimm vom Volk besch du la töne,
Jedes Wort isch dir es Lied.
All di Melodie, schöne
Sy dy Chunscht, won is erzieht.*

*Ds Beschte besch du wölle rette,
Ufwärts treit het üs dy Geischt.
Und vo dyne Noteblätter
Strömt e Macht, wo Liebi heisst.*

*Gsprunge bisch mit länge Schritte
Zu de Probe, Tag und Jahr.
Zrüggha het di gar keis Bitte, —
Witer bisch im wysse Haar.*

*Und der Blick vo dynen Ouge
Het üs töuf im Härze brönnt.
Wärde mir au öppis touge,
Oder isch üs d Kunscht vergönnt?*

*Gärn hätt mir gäng wölle singe
Vor dyr wysse, fyne Hand.
Jedem besch du's chönne bringe,
Bald mit Gfüel, bald mit Verstand.*

*Glüchtet het dys Gsicht, Dy Stirne
Vom ne innre heilge Fiiür.
Glänzt het's vo dir wie vo Firne,
Und der Kunscht besch zahlt dy Stüür.*

*Nie besch glüejet, gäng si Sorge
Dir wie Steine gheit uf ds Gmüet.
Töuf i d Nacht, ja bis zum Morge,
Hesch du gschaffet, gsuecht und glüeit.*

*Spile, Singe, Dirigiere,
Si e Teil vo dyre Kunscht.
Schribe, Dichte, Komponiere,
Sta bi dir i glicher Gunscht.*

*Gar vil lehren und verzelle —
Hesch du chönne uf re Reis.
Alles chunt us eire Quelle,
Und di Vilfalt wird zum Eis,*

*Won is alles wott bewahre,
Wo zum Glanz git March und Chärn.
Lueg, vo wyt här chöme d Schare,
Und e jede het di gärn.*

*Was du gisch, das chunt vo Härze,
Was du machsch, isch rächt und guet.
Alles Chline chasch verschmärze,
D Seel vom Volk blüeit i dyr Huet.*

*D Liebi het verklärt dys Walte,
D Liebi zu dym Volk und Land.
Drum besch du nie chönnen alte,
D Liebi isch für di es Band,*

*Wo di füert uf allne Wäge,
Wo dir baut e feshti Brügg
Zu üs allne. — Dür dy Säge
Strahlt sie jitz no uf üs zrügg.*

*Witer wird dy Musik klinge,
Witer singe wird dys Härz.
Dy Melodie schwinge
Dür üs düre himmelwärts.*

DER ALT MEISCHTER

(Michelangelo)

*In alte Zyte het e grosse Meischter
Di Schüler glehrt mit Bispil, Wort und Rat:
«Es nützt euch nüd, wenn ihr beschwöret d Geischter,
E Künschtler zeigt sy Chraft i syre Tat.*

*Im Marmor si enthalte alli Forme,
Wo vorchö i der Wält, i der Natur.
Es Vorbild git's, wo ufwägt alli Norme,
Im Steiblock wartet ds Urbild, di Figur.*

*Was ihr müesst ha si Muet und vil Idee
Und Glauben an e neuji Meischterschaft.
D Kunscht isch nid gäng e Gab vo guete Fee,
Us eujem Härze muess euch wachse d Chraft.*

*Nächt Hammer, Meissel, Stift und Brett und Zange,
Es jedes Wärbzüg dient sym Sinn und Zwäck —
Erweckt, was brach im Stei ligt, tot und gfange,
Was zvil und irdisch isch, das häbet wägg.*

*Es Ideal, das müesst ihr herrlich gstatte,
Indem ihr löst, was bindet ds Meischterwärk.
Es het kei Sinn, e schöni Linie wölle zbhalte,
Wo glänzt und blitzt im Trugliecht vo de Pärk.*

*D Idee, sie ligt nid i de Linie, Falte,
Sie strahlt im Usdruck, im ne innre Glanz.
Und d Schönheit cha me mässe nid und spalte,
Sie isch im Körper und erfüllt ne ganz.*

*Erlöst de Chärn; ds Wärtlose muess uf d Site,
Befreit d Idee und wecket d Harmony.
Und ds Kunschtwärk, wo so lang im Stei het glitte,
Ersteit, gebore zum ne höchre Sy.*

*Es gspürt kei Schwäri, atmét, fahet a läbe
Und isch vo allne Site rein und schön.
Und d Götter, won is d Läbesfäde wäbe,
Sie stune, rate, sin is fasch chli höhn,*

*Will mir als Künschtler und dür grossi Tate
 I mängem glich si wien en alte Gott.
 Und d Mönsche, wo süsch gärn e chli misstrate,
 Sie gspüre ds Grosse, won e Künschtler wott.*

*Sie tüen is ehre, rüehmen und verwöhne,
 Sie merke, mir gö meh als Gäld und Guet.
 Und wenn di andre chyche, chäre, stöhne,
 Mir opfere für es Wärk Chraft, Seel und Bluet.» —*

*Di Jünger lose, sinne und wei danke, —
 Bald het e jede zu sym Schaffe Muet.
 Der Meischter hilft und lehrt, isch voll Gedanke,
 Es chan e jede wachsen i syr Huet.*

*Sie ga a ds Wärk, tüe sittig afa löse,
 Was dunkel isch und nid na ihrem Sinn.
 Und all di Zwysel, Mächt, di finschtre, böse,
 Sie si verjagt, — im Stei isch Wahrheit drin.*

*Der Meischter gspürt: di Unerfahrne, Junge,
 Sie si im Geischt mit sym Geni verwandt.
 Sys Wärk isch grate, isch vollendet, glunge;
 Er het se gformet mit syr Meischterhand.*

EM NE TESSINER KÜNSCHTLER

(Prof. Fiorenzo Abbondio, Bildhauer)

*Er suecht und grüblet, sinnt,
Sy Wäg isch färn und wyt.
Bis er e Lösung findt,
Bruchts vil Geduld und Zyt.*

*Scharf isch sys Aug; der Blick
Isch sträng, au lieb und klar,
Wo ds Schöne gseht, erlickt
Sit syne junge Jahr.*

*E Römernase — d Stirn
Isch höch und gwölbt und breit.
Me merkt, es isch es Hirn,
Wo dänkt und überleit.*

*Sys Haar ish läng und fyn
Und passt zur zarte Gstalt.
Es git ihm grad der Schyn,
Wo azieht und guet gfallt.*

*Er isch e Künschtler, ryf.
Er wott nid Ruehm und Gäld.
Was ihn zum Schaffe trybt,
Isch d Schönheit uf der Wält.*

*Sys Ideal isch rein,
Git ihm zum Schöpfe Chraft.
Und glücklich si vereint
Talent und Meischterschaft.*

*Was edel, schön und guet,
Das isch sym Wäse rächt.
Derfür gäb er sys Bluet,
Isch Künschtler, nid e Chnächt.*

*Sy Glaube, töuf und wahr,
Durchglüeit ihn klar und hell.
Er gstatet wunderbar,
Was lüchtet i syr Seel.*

*Sy Schöpfergeischt gryft wyt,
D Kunscht isch es strängs Gebot.
Sys Härz het Längizyt,
Suecht Rueh bim liebe Gott.*

*Dä seit ihm lieb und lys:
«Schaff wyters na mym Wort,
De findsch du ds Paradis
Scho a dym Ärdeort.*

*I weiss, du diensch mer treu, —
Dys Mäss isch doch nid voll.
Sig gäng my Jünger, neu,
E Künschtler, wien er soll.»*

DER CHRÜTERPFARRER

(zum Adänke a Joh. Künzle, selig, em berüemte Chrüterpfarrer)

Wer kennt fasch alli Chrüter
I Bärg und Tal und Wald?
Was isch das für ne Düter,
Wo jung isch und doch alt?

Es isch e rächte Glehrte,
Wo d Wisheit het im Härz.
Er hasset di Verchehrte,
Straft se mit Witz und Värs.

Mängs Jahr geit er wyt ume,
Suecht Blueme, jung und zart.
Und muess er öppe brumme,
Me ghört 's nid wägem Bart.

Di Chranke chan er heile
Nid dür e Wunderkur.
Was er ne wott usteile,
Isch guet scho vo Natur.

Vil Mittel lehrt er kenne
Dür's Forsche Jahr für Jahr.
Söll i Euch d Näme nenne?
Sie heisse Lapidar.

Di Lüt mit ihrne Bräschte
Si gönnen ihm kei Rueh,
Er git ne gäng vom Beschte
und seit e Spruch derzue.

Di Chranke tüen ihm lose.
Doch mängisch tüe si dumm.
De blibt ne halt e Mose,
Und öppis geit chli chrumm.

Der Pfarrer cha nid häxe,
Het nid für alles Chraft.
Doch rüeft er für sy Nächschte
Zum Herr, wo alles schafft.

*Ja, Gott cha Wunder schaffe
Und heilen alls sofort,
We d Mönsche sich ufrage
Und glauben a sys Wort.*

*Der Pfarrer isch sy Jünger,
E Prieschter treu und guet.
Und d Lüt, die wärde gsünger
Und fromm i syr Obhuet.*

* * *

*Nach schöne, gfreute Zyte
Da böset's mit sym Schnuf.
Lang het er müesse lyde —
Er luegt zum Himmel uf.*

*Zletscht het er müesse stärke —
Wie chalt si syner Händ —
Sys Wärk isch ta uf Ärde,
Er het es seligs Änd.*

*Gott wird ihn zue sech rüefe
Und stelle vor sys Gricht.
Mit Ärnst wird er ihn prüefe,
Ihm luege scharf i ds Gesicht.*

*Er wird ihm druf verchünde
Sys Urteil mild und grächt:
«Vergä si dyner Sünde,
Du bisch e fromme Chnächt!*

*Wer so wie du cha bätte
Und stritte gäge ds Leid,
Wer wott di andre rette,
Isch ryf für d Seligkeit!»*

DER NICHTE VOM CHRÜTERPFARRER SELIG

(der Frau Profässer Christine Abbondio-Künzle)

*Chranki heile, rich und arm,
De wird's eim im Härz rächt warm.
All das muess e Pfarrer wüsse,
Süsich hätt er ja gar keis Gwüsse.*

*Chrüter sueche, früech und spät,
Wärtvolls us em Gstrüpp und Gjät —
Chrut und Uchrut guet erkenne,
Und au gschickt bim Name nenne,*

*Liecht het das es Meitschi glehrt,
Wo bim Pfarrer het verchehrt.
Het me son en gschyden Unggle,
Muess me sy Verstand la funkle!*

*Briefe schriben und Rezäpt,
Jedi Stund het grosse Wärt.
We me wott de Mönsche hälfe,
Darf me sälber nümme gälte.*

*Eländ lindren und vil Not,
Mängem Gä sys täglech Brot,
Suppe choche für di Arme,
We si brüele zum Erbarme,*

*Einisch hie und einisch det,
Hälfe, schaffe, früeh bis spät,
All das isch e Pflicht für d Nichte,
Wo sie gärn wott ga verrichte.*

*Drum hilft sie mit aller Chraft,
Putzt und chochet, wöscht und schafft.
Lueg, wie sie em Chrüterpfarrer
Macht der Schriber, Chnächt und Charrer!*

*Herjeh, 's chöme sövli Lüt.
Mänge chopfet nid e Düt.
Sie muess losen und erkläre,
Wehre, schimpfe und chli chäre,*

*We der Unggle au däm hilft,
Wo nid als e Heilge gilt.
Sie muess grüesse, wache, hüete,
Luege, ob di Hüehner brüete.*

*Jedes legt im Tag es Ei,
Gackert, chunt der Pfarrer hei.
Ja, sie bringt nen ihres Fueter
Besser als em Chind e Mueter.*

*Aber d Freud a Hus und Vieh,
Geit no einisch gli verbi,
We me ghöre muess vo Gäschte,
Wie sie lide a vil Bräschte.*

*Mänge holt e Chrütertee,
D Nichte schynt ihm grad e Fee,
Wo mit ihrne wysse Hände
Jede Schmärz zur Freud cha wände.*

*Kennt sie ächt es Wunderchrut,
Wo au hilft der arme Hut,
Wo am Sunntig bi der Linde
Nie e Ma het chönne finde?*

* * *

*So isch's gange drissig Jahr.
Gfunde het me ds Lapidar,
Wo di Junge wie di Alte,
Ghulfe het am Läbe z bhalte.*

*Hundert hei se all Tag bsuecht,
Gforschert hei sie, gäng no gsuecht
No na vilne andre Mittel,
Wo d Lüt grettet hei vom Spittel.*

*Gmischlet bei sie mänge Saft,
Wo em Mönsch git neuu Chraft.
Hilft nid Tee, so hälfe Tropfe,
Isch's es Wunder? Cha me's chopfe?*

*Nüd vo Wunder. Die Mixtur
Isch e Gab us der Natur.
Loset doch der Pfarrer brichte.
Was er weiss, si wahri Gschichte:*

*«Heile cha sech jedes Tier,
Warum sött vesärble mir?
Gott, der Vatter, wott üs schänke
Syni Hilf, we mir dra danke!*

*Göht i d Bärge und i ds Tal,
Chrüter git es überall.
Eis, das dörft ihr nid vergässe,
Mässig sid im Trinke, Ässe.*

*Gsundheit isch e Gottesgab,
Glaubt me's nid so geit's bärgab.
Ja, denn chan euch niemer hälfe,
Jede muess sy Sünd entgälte.»*

* * *

*So het lang der Pfarrer glehrt
Und derbi sy Chraft ufzehrt.
Zletscht, da chan er chum meh schnufe,
Er wird grüeft zum grosse Hufe.*

*Hässig rekt na ihm der Tod —
Er findt Troscht bim liebe Gott.
Pfleget het ihn voll Sorg sy Nichte,
Doch sie weiss, sie muess verzichte.*

*Jedes Läbe het es Änd.
Au das Liecht isch bald usbrönnt.
Doch der Tot darf rüejig schlafe,
Lueg, sys Schiff isch scho im Hafe.*

*Wer sys Läbe, stark und treu,
Gopfret het, darf obni Reu
Flügen ufe zu de Fromme,
Wo ihm säge: «Sig willkomme!»*

*D Nichte isch jetz ganz ellei.
Blibt re nüd als Grab und Stei?
Nei, sie muess no witer läbe,
Darf nid ganz am Jammer chläbe.*

*Nid erfüllt isch ihri Pflicht,
Au we Härz und Chraft fasch bricht.
Witers muess sie schaffe, sorge,
Vilne hälfe scho am Morge.*

*Mit Verstand und guetem Härz
Kämpft sie witors gäge Schmärz.
Ihren Unggle wird se lobe,
Sägne, höch vom Himmel obe.*

EM ALBERT BÄCHTOLD

*I der Frömdi suechsch du d Heimat,
I der Heimat bisch du frömd.
Nöcher chunt der hie fasch keine,
Niemer weiss, was i dir brönnt.*

*Einsam geisch du dyner Wäge,
Pilgersch dür di halbi Wält.
Schnufe, lüeje chasch du sälte,
Hesch keis Hus und sichers Gäld.*

*Frömd bisch du de Frömde worde,
Frömd bisch du den eigne Lüt.
Du geisch wifers — still, verschlosse,
Losisch uf es inners Glüt.*

*I dir faht es a verzelle,
Läbig, warm, e Wunderquell.
Geschichte, Bricht i vilne Zunge;
Alles wird dir liecht und hell.*

*Was für d Mönsche isch verschleiert,
Gspürsch du mit dym Chindergmüet.
I dyr Seel isch alls enträtselt,
Dir ghört ds Rych, wo drin ufblüejt.*

*Wien e küene, gschid Entdecker
Ziehsch du uf di wyti Fahrt.
Was du suechsch, sie neuu Mönsche,
Gstalte na dyr eignen Art.*

*Neui Wäse, neuu Wälte,
Wachsen us dym Dichtergeischt,
Wie sie läbe, was sie danke,
Du bisch dä, wo alles weiss.*

*Alli Gärte si dir offe
I däm färne Feeland.
Und di schönschte Frücht und Blüete
Fallen i dy Künschtlerhand.*

*Du chasch schöpfe, du chasch forme,
Schaffen üs e bessri Wält.*

*Mit dir möchti mir ga wandre;
Du weisch guet, was jede quält.*

*I de Härze chasch du läse,
Sträng und sicher isch dy Blick.
Was di Arme, Chline lide,
Formsch du zum ne Mönschegschick.*

*Du wosch jäte, du wosch rüte,
Fürenäh, was guet und schlächt.
Liecht und Schatte weisch du z düte,
Und du glaubsch a ds ewig Rächt.*

*Bring im Läbe, arm a Güeter,
Dür dy Geischt wirsch risegross.
Und di Riche vo där Ärde
Näbe dir si Chnächte bloss.*

*Dyner Wärk hei ewig Wärte,
's bindt se weder Zyt no Ort.
Himmelufe, zu de Stärne,
Treisch du d Mönsche mit dym Wort.*

*Albert Bächtold. Dy guet Name
Isch e jedem Schwyzer wärt.
Stirbt dy Lyb, vergange d Jahre,
Witers läbsch du i dym Wärk.*

*Und der Sprach vo dym Schaffhuse,
Hesch du ds schönschte Dänkmal gsetzt.
Äng si d Gränze, chli si d Mönsche,
Allne diensch du treu bis zletscht.*

*Meh cha niemer vo dir höische.
Was du schafftsch isch gross und guet.
Drinne wäbt dys Härz, dys Läbe —
Jede Dichter schribt mit Bluet.*

ALBERT SCHWEITZER

(Us syne Gedanke)

*Söll dys Läbe wärtvoll si,
Muesch a d Wahrheit gloube.
Stand für sie gäng feschter y,
Mänge möcht se roube.*

*

*Wenn wird's besser uf der Wält?
We mir ds Härz chöi ändre.
's nützt keis Gsetz, kei Sack voll Gäld,
Us de richschte Ländre.*

*

*D Juget muess ha Ideal
Und es luters Gwüsse.
Opfert sie em Urgötz Baal,
Chan üs niemer schütze.*

*

*Rette chan is üse Geischt,
We mir neus wei schaffe.
Blibe mir im alte Gleis,
Wärde mir zletscht Affe.*

*

*Brueder si und Mönsch zum Mönsch,
Isch di neuu Losig.
Wenn du Theorie kennsch,
Isch d Wält no nid rosig.*

*

*Arbeit isch es chöschtlichs Guet,
Keini isch z verachte.
Pack sen a mit Glaube, Muet,
Gob es wott vernachte.*

*

*D Mönsche hein es höchers Zil,
Muesch di numen achte.
Schänke wei sie, hälfe vil, —
Darfsch se nid entmachte.*

*

*Üsi Wält wird wider neu,
We mir klar chöi danke.
We mir muetig, obni Reu,
Üse Geischt wei länke.*

*

*Wer de frömde Völker hilft,
Lehrt ersch afa diene.
Wer het glaubt: «Der Wyss befiehlt!»
Söll's chli abverdiene.*

*

*Wer es Volk belehre wott,
Söll ds Gsetz sälber läbe.
Rede nume vom ne Gott,
Isch im Grund vergäbe.*

*

*Wer nid Chrischtus i sech treit,
Wien es Liecht vo obe,
Wer im Geischt nid ufersteit,
Dä söll Gott nid lobe.*

